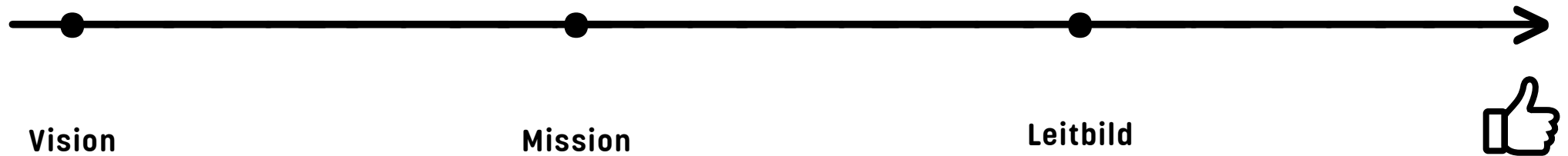


DAS LEITBILD DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT BEI DEN FALKEN IN BIELEFELD



Impressum

Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.
Meller Straße 77
33613 Bielefeld

www.diefalken-bielefeld.de

Stand Januar 2024

INHALT

Allgemeines Trägerprofil Seite 4

Offene Kinder- und Jugendarbeit – unser Arbeitsbereich Seite 5

§ 11 SGB VIII Jugendarbeit Seite 7

Vision & Mission Seite 8

Unser Leitbild Seite 9

Kurzkonzepte unserer Arbeitsfelder:

Offene Kinder- und Jugendarbeit Seite 11

Machtkritischer Ansatz Seite 13

Inklusion Seite 15

Jugendkulturarbeit Seite 17

Queere und Trans* Jugendarbeit Seite 19

Jungen*arbeit Seite 21

Mädchen*arbeit Seite 23

Ferienspiele Seite 25

Spielmobilarbeit Seite 27

ALLGEMEINES TRÄGERPROFIL



Die Bielefelder Falken sowie der zugehörige Trägerverein „Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.“ sind anerkannte und gemeinnützige Träger der freien Jugendhilfe. Die Falken Bielefeld sind ein bundesweit organisierter Kinder- und Jugendverband, der die demokratische Erziehung und Bildung junger Menschen fördert. Wir verstehen uns als offenen Begegnungsraum für Menschen jeglicher ethnischer, sprachlicher, religiöser und sozialer Herkunft. Dabei setzen wir uns gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ein.

Innerhalb unserer Arbeit treten wir für eine weitreichende Demokratisierung aller Gesellschaftsbereiche, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die gleichberechtigte Beteiligung der Menschen an gesellschaftlichen Ressourcen und Entscheidungen ein. Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind demokratische Grundwerte, für deren Verwirklichung wir uns engagieren. Eine Verbesserung der Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen und deren Partizipation an Entscheidungsprozessen sind unsere Hauptziele.

Wir sind langjähriger und erfahrener Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Falkendom, im JZ Niedermühlenkamp, im JZ Stricker sowie der Mobilen Arbeit in Quelle und arbeiten im Rahmen der Ganztagsbildung mit Offenen Ganztagsgrundschulen und zahlreichen weiterführenden Bielefelder Schulen eng und verlässlich zusammen. In der queeren Jugendarbeit sind wir in der Trägerschaft des Bildungs- und Antidiskriminierungsprojektes SCHLAU sowie der queeren Jugend-Treffs YAY und Freihaus.

Wir organisieren Feriencamps für Kinder, Jugendliche und Familien in Deutschland und ganz Europa. Aber auch vor Ort gestalten wir die Ferien. Über ganz Bielefeld verteilt bieten wir an verschiedenen Standorten eine Vielzahl unterschiedlicher Ferienspiele für Kinder an. Auch fährt unser Spielmobil in der warmen Jahreshälfte wöchentlich fünf bis sechs verschiedene Standorte in Bielefeld an.

Der Halhof ist ein ehemaliger Bauernhof mit landwirtschaftlichen Grünflächen sowie mehreren Wirtschaftsge-

bäuden. Er befindet sich am Stadtrand in der Nähe des Obersees und bietet mit seinem großzügigen, Außengelände eine ideale naturnahe Lern- und Erlebniswelt für Kinder, Jugendliche und Familien. Um die Teilhabe an den Angeboten auch für Kinder mit einer Behinderung zu ermöglichen, wurde der Halhof in den letzten Jahren barrierearm umgebaut.

In Rahmen unseres Familienunterstützenden Dienstes (FuD) halten wir ein multiprofessionelles Team für die Assistenz von jungen Menschen mit Behinderung bei Freizeit- und Ferienaktivitäten bereit und arbeiten intensiv an der Öffnung der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld für junge Menschen mit Behinderungen.

Der „Falken Kindertagesstätten e.V.“ ist der Trägerverein unserer sechs Kindertagesstätten. Dort bieten wir den jüngeren Kindern eine verlässliche und individuell gestaltete Betreuung und Elementarpädagogik. Mit zahlreichen gemeinnützigen Projekten und Events sind die Bielefelder Falken das ganze Jahr aktiv, wie zum Beispiel beim „Social Day“.

DIE OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT BEI DEN FALKEN IN BIELEFELD

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit der Falken in Bielefeld erstreckt sich über verschiedene Arbeitsfelder, die über die traditionellen Aufgaben in den Jugendzentren hinausgehen. Neben der Jugendkulturarbeit und Spielmobilarbeit legen wir einen besonderen Fokus auf geschlechtersensible sowie queere und trans* Jugendarbeit. In unseren Einrichtungen Falkendom, JZ Kamp, JZ Sticker und X-Box (Mobile Arbeit Quelle) finden vielfältige Projekte ihren Raum.

Das Jugendzentrum Kamp beherbergt beispielsweise das YAY, ein Projekt für queere und trans* Jugendarbeit, oder auch das Projekt Kamp Together, ein Treff für afro-deutsche, afrikanische und afro-diasporische Jugendliche und junge Erwachsene. Im Falkendom setzen wir mit SCHLAU ein Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt zur sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten um. Im JZ Stricker widmen wir uns der Jugendkulturarbeit und bieten mit dem inklusiven Projekt Kulturcafé MopS einen Ort der Begegnung. In all unseren Einrichtungen gibt es Tanzprojekte (Hip Hop, Afro, etc.) für Kinder und Jugendliche. Auch die Ferienspiele nehmen einen wichtigen Platz ein und werden in allen unseren Jugendeinrichtungen sowie auf den naturnah am Stadtrand gelegenen Höfen Halhof und Ramsbrock Hof angeboten.

All diese Projekte und Arbeitsbereiche sind inklusiv gestaltet und werden durch unseren Familien unterstützenden Dienst (FuD) aktiv begleitet und durch Fortbildungen kompetent gefördert.

Die Mitarbeiter*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben alle gemeinsam am Prozess zur Erstellung dieses Leitbildes und der zugehörigen Kurzkonzepte der einzelnen Arbeitsfelder mitgewirkt.

Wir setzen uns damit für eine vielfältige und inklusive Kinder- und Jugendarbeit ein, die die Bedürfnisse aller jungen Menschen respektiert und fördert.

SOZIALGESETZBUCH (SGB VIII)

Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe

§ 11 SGB VIII Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

VISION



MISSION

ALLE Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Bielefelds finden bei uns nichtkommerzielle (Frei-)Räume, die sie sich erobern können – zum Begegnen, Wohlfühlen und Mitgestalten – und in denen Partizipation, Demokratie, Jugendkultur, Solidarität und eine machtkritische Haltung gelebt werden.

Um ALLE interessierten Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen zu erreichen, wollen wir deren unterschiedliche Lebensrealitäten kennen, anerkennen und berücksichtigen. Wir haben ein Gespür für die Belange unserer Besucher*innen und sind solidarisch und machtkritisch, d. h. wir wissen um marginalisierte Positionen innerhalb der Gesellschaft und den Lebenswelten und Bedürfnissen, unserer Besucher*innenschaft.

Wir verstehen uns als parteiliche Interessenvertretung für Kinder, Jugendliche und junge Menschen in Bielefeld und setzen uns für ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen ein. In diesem Rahmen sind wir verlässliche Kooperationspartner*innen und Partner*innen für unsere Auftraggebenden.

Unsere Arbeitsweise und Haltung zeichnen sich durch Professionalität und Fachlichkeit aus. Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen und sind in verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen aktiv. Außerdem sind die Zuständigkeiten innerhalb unserer Abteilung klar verteilt; nicht jede Einrichtung kann jedes Thema gleich bearbeiten. Durch wertschätzende Zusammenarbeit in unserem motivierten, kompetenten und diversen Team, haben wir ein konstruktives Arbeitsklima geschaffen, in dem wir unsere Vision umsetzen.

UNSER LEITBILD

Die OKJA der Falken Bielefeld ist eine parteiliche Interessensvertretung für Kinder und Jugendliche in Bielefeld, bzw. in den jeweiligen Stadtteilen. Im Fokus stehen die Freiwilligkeit und Offenheit der Angebote, sowie Partizipation, Demokratieförderung und die Ermöglichung von Jugendkultur.

Wir wollen **alle** interessierten Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsene erreichen und ihnen nichtkommerzielle Räume und Möglichkeiten zum Begegnen, Wohlfühlen und Mitgestalten bieten.

Unsere Arbeitsweise und Haltung zeichnet sich durch Professionalität und Fachlichkeit aus, darüber hinaus sind wir solidarisch und machtkritisch, d.h. wir wissen um marginalisierten Positionen innerhalb der Gesellschaft und den Lebenswelten und Bedürfnissen unserer Besucher*innenschaft.

In diesem Rahmen sind wir verlässlich in unseren Kooperationen und für unsere Auftraggeber*innen.

Wir wollen und werden in der OKJA ...

- ... sichere Räume für jede*n einzelne*n Besucher*in schaffen.
- ... Partizipation von Kindern und Jugendlichen ermöglichen.
- ... unseren Besucher*innen zuhören, sie wahrnehmen und aus ihren individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Lebenswelten Projekte und Angebote ableiten.
- ... die Projekte und Angebote immer offen und freiwillig anbieten.
- ... Demokratie leben und unsere Besucher*innen an ein demokratisches Miteinander heranführen.
- ... die Entscheidung, wie die eigene Zeit bei uns genutzt wird, den Kindern und Jugendlichen überlassen.
- ... Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten bieten, sich selbstbestimmt zu verwirklichen.
- ... unseren Besucher*innen eine empathische und wertschätzende Haltung entgegenbringen.
- ... Räume und Ressourcen für Jugendkultur zur Verfügung stellen.
- ... solidarisches und kooperatives Handeln, Partizipation, Inklusion und eine antifaschistische Haltung leben, und gegen jede Form von rechtem Gedankengut Stellung beziehen.
- ... für Diversität, Gerechtigkeit und faire Ressourcenverteilung innerhalb und außerhalb unserer Einrichtungen eintreten.
- ... die Auswirkungen von bestehenden gesellschaftlichen Machtstrukturen wie z.B. Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Klassismus, in den Lebenswelten unserer Besucher*innen berücksichtigen und ihnen in unserem Wirkungskreis entgegenwirken.
- ... inklusiv sein - alle Kinder und Jugendlichen sind gleichberechtigt und selbstbestimmt. Dabei berücksichtigen wir besonders auch Kinder mit Behinderung.
- ... unsere Angebote barrierefrei gestalten.
- ... gendersensibel arbeiten.
- ... queere Perspektiven konsequent mitdenken.
- ... eine rassismuskritische Haltung entwickeln.
- ... unsere eigenen Privilegien kritisch hinterfragen, reflektieren und in unserer Arbeitshaltung und -weise berücksichtigen.
- ... offen und interessiert unserem Arbeitsfeld begegnen.
- ... fachlich professionell, verlässlich und zukunftsorientiert arbeiten.
- ... Diversität und Inklusion in unseren Teams fördern.
- ... verantwortlich arbeiten und unsere Arbeitsweisen transparent gegenüber Kolleg*innen und Besucher*innen gestalten.
- ... unseren Umgang mit Ressourcen und unsere pädagogische Arbeit ökologisch und nachhaltig gestalten.
- ... unserer Arbeitsweisen und Fachlichkeit (selbst-)reflexiv überprüfen, dabei schaffen wir im Team eine fehlerfreundliche Atmosphäre.
- ... uns stetig weiter- und fortbilden, im Kontext unserer hier formulierten Leitsätze.



OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Was machen wir?

Im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten wir professionelle Jugendarbeit mit einem sozialräumlichen Bezug und einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Wir garantieren einen einfachen Zugang zu unseren niederschweligen Angeboten und Freizeitmöglichkeiten, wie z. B. Sport-, Spiel- und Kreativangeboten. In unseren offenen Einrichtungen stellen wir Räume zur Verfügung für nicht konventionelle und vielfältige Projekte und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche wie z. B. Musik-, Medien- und Tanzangebote. Diese grenzen sich von schulischen dadurch ab, als dass sie kostenfrei, unverbindlich und ohne besondere Zugangsvoraussetzungen genutzt werden können. Darüber hinaus stehen unsere Mitarbeiter*innen in der offenen Arbeit als Kontakt- und Ansprechpartner*innen zur Verfügung und unterstützen bei der Bewältigung alterstypischer Aufgaben sowie bei Alltagsproblemen.

Warum machen wir das?

Kinder und Jugendliche brauchen zur Identitätsfindung soziale Räumlichkeiten im Ausgleich zur Schule und Familie. Alle Kinder und Jugendliche haben das Recht auf eine aktive und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Behinderung und sexueller Identität. Wir möchten allen jungen Menschen eine solche Teilhabe an gesellschaftlichen (Entscheidungs-) Prozessen ermöglichen und ihnen einen Zugriff auf Ressourcen, soziale Absicherung sowie Bildungs- und Freizeitangebote gewährleisten. Unsere Aufgabe besteht darin, darauf zu achten, dass hierbei niemand „alleingelassen“ oder ausgegrenzt wird. Dabei ist es notwendig, den Blick insbesondere auf diejenigen zu richten, die von Benachteiligungen verstärkt betroffen sein können. Kinder und Jugendliche brauchen Erfahrungsräume und Bildungsangebote, die sich auch außerhalb von Schule, Freizeitkursen und Medien abspielen. In unserer offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen soll Demokratieverständnis gebildet, Partizipation gelernt, Selbstbestimmung geprobt und Fantasie und Kreativität freien Lauf gelassen werden. Hierbei ist uns bewusst, dass Kinder und Jugendliche altersspezifische Zugänge zu den Angeboten brauchen. Dabei sind die Gemeinschaft und das Spielen ein elementarer Bestandteil der Charakterbildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Wie machen wir das?

Unsere Offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich inhaltlich und räumlich an der Lebenswelt unserer Besucher*innen und gestaltet diese gleichzeitig mit. Mit unserer Arbeit bieten wir schon früh Gelegenheiten, dass Kinder und Jugendliche für sich und auch für andere Verantwortung übernehmen. Alle Kinder und Jugendlichen können ihre Aktivitäten auf freiwilliger Basis selbst wählen. Unsere Arbeit hat einen partizipativen Charakter. Alle Besucher*innen können selbstbestimmt und eigenverantwortlich alle Angebote sowie die gemeinsame Freizeit mitgestalten und Ideen einbringen. Wir bieten insbesondere altersgerechte Angebote für die unterschiedlichen Kindheits- und Jugendphasen. Unsere Arbeit ist inklusiv, integrativ und machtkritisch. Unsere Kinder- und Jugendarbeit umfasst die individuelle Beziehungs- wie auch die Gruppenarbeit, insbesondere im sozialräumlichen Kontext. In diesem Zusammenhang legen wir großen Wert auf eine positive Atmosphäre, in der sich alle willkommen fühlen. Unsere Offene Kinder- und Jugendarbeit ist zu einem großen Teil präventiv und dient als Schutzfaktor vor Sucht, Gewalt, Mobbing, Delinquenz, Kriminalität sowie Entwicklungsstörungen.



MACHTKRITIK

Machtkritischer Ansatz

Was machen wir?

Macht bezeichnet die Fähigkeit einer Person/Gruppe, auf das Denken und Verhalten anderer Personen, sozialer Gruppen oder Bevölkerungsteile einwirken zu können. Das kann derart ge-

schehen, dass sich z. B. bestimmte Bevölkerungsgruppen den Wünschen oder Ansprüchen wirkmächtigerer Bevölkerungsgruppen unterordnen und entsprechend verhalten. Die gesellschaftliche Mehrheit verlangt etwa häufig bestimmte kulturelle Verhaltensanpassungen von der gesellschaftlichen Minderheit. So sind beispielsweise in Deutschland nur christliche Feiertage staatlich anerkannt und arbeitsfrei.

Machtstrukturen zeigen sich in nahezu allen Formen des menschlichen Zusammenlebens. Sie bedingen auf unterschiedliche Weise das Entstehen von Sozialstrukturen mit ausdifferenzierten persönlichen, sozialen oder strukturellen Einflusspotenzialen und gesellschaftlich zugeschriebenen Positionen.

Machtstrukturen verschiedenster Art bestimmen die Handlungsmöglichkeiten, die Einstellungen und das Verhalten von Individuen und Gruppen im gesellschaftlichen Zusammenleben. Dabei ist Macht immer dynamisch, d. h. eine Person kann in einer Situation in einer machtvollen Position sein und in einer anderen in einer weniger machtvollen Position. So hat z. B. ein homosexueller, weißer Mann in der Gesellschaft weniger Privilegien als ein heterosexueller, weißer Mann – ist damit weniger mächtig. Gegenüber einer homosexuellen Person of Colour hat der homosexuelle, weiße Mann hingegen mehr gesellschaftliche Privilegien und ist damit in diesem Fall mächtiger.

Menschen sind in unserer Gesellschaft also unterschiedlich positioniert und haben dadurch ungleiche Möglichkeiten der Teilhabe, sei es an Schulformen, am Wohnungs- oder Arbeitsmarkt oder an Freizeitaktivitäten. Dies lässt sich nicht mit der vermeintlichen Leistungsgesellschaft erklären: „Wer wirklich will, kann alles erreichen“. Vielmehr ist das Ausdruck von gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Statistisch gesehen gibt es verschiedene Kategorien, sogenannte Differenzkategorien, die Menschen gesellschaftliche Teilhabe erschweren und sie gesellschaftlich unterschiedlich privilegieren. Die Differenzkategorien sind vielfältig und können intersektional miteinander verwoben sein. Es handelt sich z.B., wie oben bereits angedeutet, um Geschlecht, (zugeschriebene)

kulturelle Herkunft, Staatsangehörigkeit, Klasse/Vermögen, Religion, Behinderung, Alter sowie weitere Kategorien.

Neben der strukturellen und statistisch nachweisbaren Wirkung von gesellschaftlichen Machtverhältnissen – z.B. wer wohnt wo, wer verdient wie viel, wer hat welche Bildungsabschlüsse – werden diese auch im öffentlichen Diskurs etwa durch mediale Bilder, unsere Sprache und in unseren Alltagshandlungen wirkmächtig. Wir erkennen bestehende Machtverhältnisse an und reflektieren diese fortwährend in unserer Arbeit und in unserem eigenen persönlichen Agieren. Dabei überprüfen wir insbesondere auch unsere OKJA Strukturen auf bestehende Machtunterschiede und versuchen, machtkritisches Denken in unseren bestehenden Strukturen zu etablieren. Wir möchten aktiv Vielfalt sehen und denken lernen. Deshalb handeln wir diskriminierungssensibel und sensibilisieren uns aktiv für bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse, um diese zunächst in uns selbst und in unserer Arbeit erkennen zu können, sie zu reflektieren und langfristig abzubauen.

Wie machen wir das?

Wir etablieren machtkritisches Denken in unseren OKJA Strukturen. Wir denken in unserer Arbeit vielfältige Perspektiven mit und schaffen aktiv Räume, zum Beispiel für BIPOC Personen und für Trans*menschen, in denen Begegnung und Empowerment möglich sind.

Ebenso bieten wir Schutzräume, solidarisieren uns mit diskriminierten, marginalisierten und von Gewalt betroffenen Gruppen und bestärken diese, z.B. durch Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei ist uns eine stetige Selbstreflexion ebenso wichtig wie fortwährende Privilegien-Checks in Räumen mit vielen Privilegierten, wie zum Beispiel unserem OKJA Team. Das heißt, wir verdeutlichen uns unsere eigene Stellung innerhalb der Gesellschaft: Welche Privilegien haben wir selbst und wie beeinflusst das unsere Möglichkeiten der Teilhabe im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen oder Einzelpersonen? Neben der regelmäßigen Reflexion unserer OKJA Strukturen sind das transparente Arbeiten und die stetige Fort- und Weiterbildung unseres Teams zentrale Aspekte unserer OKJA.

Warum machen wir das?

Wir etablieren machtkritische Ansätze in unserer OKJA, um am Abbau der bestehenden gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse mitzuwirken und diese aktiv voranzutreiben. Dies tun wir insbesondere auch aus dem Selbstverständnis der Falken als sozialistischem Jugendverband heraus. Wir wollen langfristig auf eine gerechtere Gesellschaft hinwirken.



INKLUSION

Definition:

Inklusion ist ein Menschenrecht

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen verschieden aber gleichwertig sind und allen Menschen gleichermaßen der Zugang, die Teilhabe und Mitgestaltungsmöglichkeiten in allen gesellschaftlichen Bereichen möglich ist. Das heißt, dass sich nicht der Mensch an die Gesellschaft anpassen muss, um sich zu integrieren, sondern dass die gesellschaftlichen Bedingungen so gestaltet werden müssen, dass allen Menschen ein selbstbestimmter und gleichberechtigter Zugang zu allen Lebensbereichen wie Bildung, Arbeit, Freizeit und Kultur möglich ist.

Inklusion ist somit ein weitgefaster Begriff, der alle Bereiche umfasst, in denen Zugangsbarrieren auftreten. Im Folgenden befassen wir uns aber insbesondere mit Inklusion für Menschen mit Behinderung.

Was machen wir?

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen und wollen allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Bielefelds gleiche Zugangsmöglichkeiten zu unseren Angeboten bieten.

- Um vielfältige Begegnungen von jungen Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen, schaffen wir Angebote, die junge Menschen mit Behinderung gezielt ansprechen. Das Erleben gemeinsamer Aktivitäten und Interessen baut Berührungängste und Vorurteile ab.
- Um noch vorhandene Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen, bieten wir eine individuelle Assistenz an.
- Wir begegnen den Eltern mit Respekt, schätzen ihre Kompetenzen als Expert*innen im Umgang mit ihren Kindern und beachten ihre Vorerfahrungen.

Wie machen wir das?

- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich alle willkommen fühlen, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen.
- Dazu kommen wir mit den jungen Menschen in Kontakt und ins Gespräch, um deren Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und bei deren Verwirklichung zu unterstützen.
- Aus den daraus hervorgehenden Ideen und Wünschen entwickeln wir gemeinsam passende Angebote und unterstützen junge Menschen dabei, gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten und ihr Recht auf Partizipation wahrzunehmen.
- Wir setzen uns parteilich für alle Kinder und Jugendliche ein.
- Wir schaffen Netzwerke und Kooperationen, um Begegnungen auf persönlicher und institutioneller Ebene umzusetzen.
- Wir überprüfen regelmäßig unsere Arbeit auf die Umsetzung der Inklusionsziele.

Warum machen wir das?

- Wir wollen erreichen, dass Inklusion als Selbstverständlichkeit wahrgenommen und somit gelebt wird.
- Wir möchten Möglichkeiten und Situationen schaffen, in denen sich alle jungen Menschen als kompetent und handlungsfähig erleben. Damit wollen wir zur demokratischen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen beitragen.
- Wir wollen Barrieren in unseren Einrichtungen und im öffentlichen Raum überprüfen, benennen und aktiv an deren Veränderung und Abbau arbeiten.
- Langfristig streben wir hiermit eine gerechtere Gesellschaft an.

JUGENDKULTURARBEIT

Jugendkultur richtet sich immer an den jeweiligen Lebenswelten der jungen Menschen aus und stellt eine Beschreibung von kulturellen Aktivitäten (z. B. Musik, Skaten, Graffiti, Gaming etc.) und Lebensstil (z. B. Mode, Kommunikation, Ästhetik) dar. Jugendkultur ist für uns immer freiwillig, partizipativ, transkulturell und machtkritisch.

Unsere Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, deren kulturelle Interessen sich häufig von dem Massengeschmack der Erwachsenenwelt unterscheiden und bei uns eine „Bühne“ bekommen sollen.

Wir bekennen uns klar zu diesem Aufgabenfeld und treten parteilich für unsere Zielgruppen innerhalb der Bielefelder Stadtgesellschaft ein.

Was machen wir?

Wir fördern Jugendkulturarbeit in unseren Jugendzentren und schaffen aktiv Anlässe für nichtkommerzielle, selbstorganisierte und damit authentische Ausdrucks- und Auftrittsmöglichkeiten für junge Menschen. Wir bieten Probenmöglichkeiten für diese Zielgruppen und organisieren jugendkulturell ausgerichtete Workshops.

Wie machen wir das?

Wir bieten Räume und Möglichkeiten in und außerhalb unserer Einrichtungen sowohl für jugendkulturell ausgerichtete Veranstaltungen als auch für jugendkulturelle Workshops. Wir stellen Orte zur Verfügung, in denen junge Menschen – frei von Leistungsdruck – eine aktive und selbstbestimmte Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben finden können und die ihnen wichtige Erfahrungsräume für ihre Persönlichkeitsentwicklung bieten.


Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf Selbstorganisation und Partizipation und wollen auch die lokalen jugend- und subkulturellen Szenen unterstützen und fördern. Darüber hinaus schaffen wir finanzielle Rahmenbedingungen, stellen diese zur Verfügung und beraten die jungen Menschen hinsichtlich der Durchführung von jugendkulturellen Aktivitäten.

Warum machen wir das?

Wir wollen durch jugendkulturelle Angebote junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und ihnen gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten aufzeigen.

Der Schwerpunkt unserer Jugendkulturarbeit liegt auf dem Aneignen von Fähigkeiten und nicht auf der Ebene gesellschaftlicher Verwertbarkeit. Es geht weniger um die Ausbildung professioneller Künstler*innen, sondern vielmehr darum, jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich selbst zu inszenieren, künstlerische Ausdrucksformen zu entwickeln und dabei Kompetenzen und Erfahrungen zu sammeln.

»Offene Kinder- und Jugendarbeit begleitet eine kritische Auseinandersetzung mit der etablierten Massenkultur und der Kulturindustrie. Kulturarbeit regt Jugendliche zur Reflexion eigener Wertvorstellungen und eigener Konsum- und Freizeitgewohnheiten an. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensstilen und Jugendkulturen unterstützt Entwicklungs- und Identitätsprozesse junger Menschen. Kunst und Kultur werden im Rahmen der Jugendkulturarbeit von Jugendlichen selbst praktiziert. Jugendkulturarbeit dient nicht der reinen Unterhaltung. Sie ist auf Partizipation ausgerichtet und stärkt die Kompetenzen und das Selbstbewusstsein Jugendlicher. Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert das gegenseitige Kennenlernen, die gegenseitige Akzeptanz und das friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft.« *Kinder und Jugendförderplan der Stadt Bielefeld 2015-2020 (Seite 20)*



QUEERE JUGENDARBEIT

Die queeren Jugendangebote Freihaus, YAY (Young and Yourself) und SCHLAU bieten in Bielefeld Schutzräume für lesbische-, schwule-, bi- und pansexuelle sowie dem A*Spektrum zugehörige, trans*, inter*, nicht-binäre und queere Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren. Diejenigen, die sich nicht sicher sind und/oder kein festes Label für sich benutzen möchten, sind bei uns ebenfalls willkommen. Wir verstehen unsere queere Jugendarbeit intersektional und bieten für die jeweiligen Erfahrungsdimensionen gesonderte Schutzräume. Während SCHLAU und YAY alle queeren Jugendlichen adressieren und zusätzlich besondere Treffzeiten für TINA*Jugendliche organisieren, bietet das Freihaus einen besonderen Safer Space für junge queere BIPOC Menschen mit Migrations- und/oder Fluchtgeschichte (in der Familie).

Was machen wir?

Wir stärken queere Jugendliche in ihrer eigenen Identität und in ihrer selbstbestimmten Lebensgestaltung. „Queer“ verstehen wir dabei als Überbegriff für Menschen, die nicht in die romantischen, sexuellen und/oder geschlechtlichen Normvorstellungen der Gesellschaft passen. Queere Jugendliche finden bei uns im Rahmen des offenen Treffangebotes im YAY und im Freihaus Anlaufstellen für Vernetzung, Austausch, Empowerment, Bildungsarbeit und Beratung. Das von den Fachkräften durchgeführte Beratungsangebot bietet stabilisierende, alltagsunterstützende und entlastende Gespräche. Das Bildungsprojekt SCHLAU bietet engagierten Jugendlichen darüber hinaus die Möglichkeit, sich ehrenamtlich gegen Diskriminierung einzusetzen.

Wie machen wir das?

Die queeren Jugendangebote der Falken Bielefeld bieten jungen queeren Menschen in sicheren Räumen einen diskriminierungssensiblen Ort, an dem sie die eigene geschlechtliche und/oder sexuelle Identität ausprobieren und entdecken können. Im Fokus stehen Empowerment, Antidiskriminierung, Antifaschismus, Inklusion, Intersektionalität, Partizipation und Lebensweltorientierung.

Empowerment entsteht durch den gegenseitigen Austausch, das Gefühl nicht allein zu sein, sich nicht erklären zu müssen und hat Selbststärkung und Selbstermächtigung zur Selbstbestimmung zum Ziel. Während Freizeitaktivitäten das Kennenlernen von Gleichgesinnten und das allgemeine Wohlbefinden fördern, leisten Bildungsangebote zu queeren Lebensweisen, queerer (Empowerment-)Geschichte und zu Diskriminierungsmechanismen in der Gesellschaft einen wichtigen Beitrag zur Selbstreflexion und zum Erwerb von Handlungskompetenzen.

In Einzelgesprächen unterstützen wir queere Jugendliche im Umgang mit Problemlagen im Hinblick auf ihr Coming Out (bzw. Inviting in), Liebe, belastende Konflikte mit Familienangehörigen oder Freund*innen sowie Erfahrungen mit Ausgrenzung, Gewalt und Diskriminierung. Die Peer-Beratung im YAY fokussiert sich auf die Herstellung von Handlungsfähigkeit und soll das Verständnis für entsprechende Emotionen und Situationen stärken. Die Grundsätze für die Beratung basieren auf Vertraulichkeit, Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Ressourcenorientierung. Außerdem beraten wir bei allen Fragen rund um geschlechtliche Identität sowie zu möglichen Transitionsschritten und zu Diskriminierungsschutz in der Schule, Ausbildung, dem Studium und am Arbeitsplatz.

Mit dem Bildungsprojekt SCHLAU bieten wir engagierten Ehrenamtlichen die Möglichkeit, sich aus einer gesellschaftlich marginalisierten Position heraus als wirkmächtig zu begreifen: Indem junge Menschen Antidiskriminierungsworkshops zu geschlechtlicher, sexueller und romantischer Vielfalt an Schulen anbieten, setzen sie sich aktiv für den Abbau von Diskriminierung ein und stoßen gesellschaftliche Veränderungsprozesse an.

Warum machen wir das?

Junge queere Menschen begegnen in ihrer Familie, an Bildungs- und Arbeitsorten sowie in ihrer Freizeit zahlreichen Herausforderungen: Sie erleben, dass ihre sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Zugehörigkeit auf der einen Seite nicht ernst genommen und auf der anderen Seite überbetont werden, dass sie angestarrt, beobachtet, beleidigt oder ausgegrenzt werden. Viele verstecken aus Angst vor Diskriminierung ihre eigene sexuelle und/oder geschlechtliche Identität mehrere Jahre lang vor anderen, bevor sie sich outen. In den queeren Jugendangeboten der Falken Bielefeld erfahren sie soziale Zugehörigkeit und Unterstützung. Somit leisten wir einen Beitrag zur diversitäts- und diskriminierungssensiblen Jugendarbeit und bieten jungen queeren Menschen die Möglichkeit, sich selbst in einem queeraffirmativen Raum kennen zu lernen und somit ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen.

JUNGEN*ARBEIT

Was machen wir?

Die Jungen*arbeit ist das Angebot eines geschützten Raumes, welcher sich bewusst geschlechtsbezogen an junge Menschen richtet, die sich selbst als Jungen/Männer wahrnehmen und definieren. Das Angebot richtet sich demnach nicht ausschließlich an Jungen und junge Männer, die im biologischen Sinn als männlich definiert werden, sondern an alle Menschen, die sich selbst als männlich oder nicht-binär definieren.

Die Arbeit kann von Männern und Frauen durchgeführt werden, sollte allerdings nach Möglichkeit nicht ausschließlich von Frauen betreut werden. Denn für Jungen und junge Männer sind männliche Betreuende zur Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung entscheidend.

Warum machen wir das?

Eines der primären Ziele ist die Entstehung einer balancierten Männlichkeit. Hiermit ist eine Persönlichkeitsentwicklung mit männlichen sowie weiblichen Eigenschaften gemeint bzw. das, was gesellschaftlich und insbesondere auch familiär nach wie vor als „männlich“ und „weiblich“ definiert wird. Männlichkeit bedeutet nämlich nicht, „nicht weiblich“ zu sein.

Die Entwicklung einer männlichen Identität erfolgt oft durch die Abwertung von „Weiblichkeit“. „Du bist ja voll das Mädchen“, psychologisch gesehen geschieht durch diese Einstellung einerseits eine Abspaltung von Persönlichkeitsmerkmalen, indem es als männlich gilt nicht zu weinen, über Gefühle zu reden oder herzlich zu lachen, die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung kann hierdurch gefährdet werden.

Diesen Prozessen wollen wir unterstützend durch die Jungenarbeit entgegenwirken und somit Raum zur Individuation geben. Die Individuation soll den Jungen ermöglichen, sich nach ihren Wünschen entwickeln zu können, ohne sich vorgeschriebenen Idealen von Männlichkeit, vor allem unterbewusst, hingeben zu müssen. Eine auf Individuation basierende balancierte Männlichkeit führt dann zur Dekonstruktion von vorgegebenen Männlichkeitsidealen. Diese Faktoren sollen dann in der Summe zu einem stabilen Selbstbewusstsein und positiven Selbstbild führen.

Besonders wichtig ist uns hierbei, dass die Jungen sich selbst wertschätzen lernen, sodass ein Selbstwert entsteht, der nicht auf Abwertung anderer gründet, sondern plurale Lebensvorstellungen und Identitäten akzeptiert und toleriert. Einhergehend mit der Individuation sollen die Jungen durch Reflexion des eigenen Seins sowie durch Introspektion eine eigene Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung entwickeln. Zudem sollen sie eine selbstkritische Haltung im Hinblick auf das eigene Verhalten, Denken und den Vorstellungen von Männlichkeit einnehmen. Dies wollen wir durch Gespräche, Rollenspiele und Aufklärung erreichen.

Wie machen wir das?

Das A und O in der Jungen*arbeit ist die Beziehungsarbeit. Bevor ein Austausch über persönliche und intime Inhalte geschehen kann, muss eine gefestigte und auf Vertrauen basierende Beziehung erarbeitet werden. Hierzu und grundlegend für die Erreichung der oben genannten Ziele ist die systematische Reflexion der eigenen Haltung, Sozialisation, Identität sowie des eigenen Verhaltens und Arbeitsansatzes der Mitarbeiter*innen in der Jungen*arbeit notwendig – insbesondere auch, um eine Reproduktion von falschen Männlichkeitsidealen zu vermeiden.

Pädagogisch nehmen wir von einem defizitären Ansatz Abstand und fokussieren uns auf die Potenziale und Stärken der Jungen. Anstatt die Jungen durch defizitäre Bewertung ihres Verhaltens zu verunsichern, wollen wir mit ihnen gemeinsam eine Alternative erarbeiten und sie in ihrer „Weiblichkeit“ ermutigen. Pädagogisch möchten wir unerwünschtes Verhalten nicht verbieten, sondern den Jungen in seinem Verhalten verstehen, gemeinsam mit ihm reflektieren und ihn so zu einer Einsicht begleiten, durch die er die eigenen Verhaltensweisen verstehen und ändern kann. Denn durch (Ab-)Wertung entsteht oft ein defizitäres Selbstbild, was zu Verslossenheit innerhalb der Beziehung führt.

Durch diese Art der Vermittlung von Grenzen bieten wir Jungen auf vielen Ebenen nicht nur Einschränkungen, sondern eben auch individuelle Freiheit, denn sie „müssen“ nicht „der Macker“ sein. Jungen und junge Männer profitieren zwar häufig von traditionellen Rollen, weil sie ihnen soziale Privilegien ermöglichen. Paradoxerweise fördern sie jedoch gleichzeitig psychische Probleme. Denn das „Müssen“ dominiert das „Wollen“.

MÄDCHEN*ARBEIT

Was machen wir?

In unseren Einrichtungen findet Mädchen*arbeit statt und die Belange von Mädchen und jungen Frauen werden mitgedacht. Innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Falken Bielefeld ist uns somit eine gendersensible Perspektive wichtig.

Wir machen parteiliche und trans* inklusive Mädchen*arbeit und bieten an Mädchen*tagen und -zeiten, einen Empowerment- und Freiraum sowie einen Rückzugs- und Schutzraum. Wir wollen mit dem Angebot Räume schaffen, die nicht patriarchal strukturiert und weitestgehend frei von männlicher Dominanz sind. Mädchen verstehen wir queer-feministisch als wirkmächtige soziale Konstruktion. Unsere Angebote richten sich an alle Personen, die sich davon angesprochen fühlen, ganz gleich ob cis, trans*, inter*oder nicht-binär.

Wie machen wir das?

Durch unsere Offene Mädchen*arbeit wollen wir Mädchen einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten der OKJA ermöglichen. Das Programm der Mädchen*arbeit wird in Partizipation mit den Mädchen entwickelt und mit nötiger Flexibilität umgesetzt.

Mit unserer Arbeit wollen wir aktiv Abwertungen, Diskriminierungen und Mobbing entgegenwirken, gendersensible Sprache gebrauchen und eine gegenüber allen Mädchen anerkennende, wertschätzende, prozessorientierte und experimentierfreudige Atmosphäre schaffen. Die Beziehung zwischen uns, den Pädagog*innen und den Mädchen wird als parteiliche Vertrauensbeziehung verstanden. Wir stehen den Mädchen beratend, unterstützend und begleitend auf ihren individuellen Lebenswegen zur Seite. Außerdem ermöglichen wir den Mädchen, ihre

individuellen Talente und Stärken kennenzulernen und wertzuschätzen sowie neue Interessen zu entwickeln. Damit wollen wir erreichen, dass die Mädchen Selbstwirksamkeit erfahren, Selbstständigkeit lernen und dadurch ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen können. Sie lernen, individuelle Grenzen zu setzen, Konflikt- und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln und den Mut zu fassen, für eigene Interessen einzutreten.

Wir als Mitarbeitende der Einrichtungen sind uns unserer Modellfunktion bewusst und hinterfragen und reflektieren diese fortwährend. Wir nehmen eine ressourcenstärkende Haltung ein, die die Leistungen, Kompetenzen und Stärken von Mädchen würdigt und fördert. Durch Fort- und Weiterbildungen in der Theorie und Praxis intersektionaler geschlechtsbewusster Arbeit erlangen wir einen geschulten und stets aktuellen Blick auf gesellschaftliche Machtstrukturen und setzen uns aktiv für das Empowerment von Mädchen ein.

Warum machen wir das?

Wer in dieser Gesellschaft sozialisiert wird, ist mit den genannten Unterscheidungen konfrontiert. Diese zwar konstruierten, aber wirkmächtigen Differenzen führen zu Ungleichheit in Behandlungen, Wertungen und Erfahrungen. Mädchen sowie Jungen stehen in dieser Gesellschaft nicht gleichwertig nebeneinander, sondern „das Männliche“ wird „dem Weiblichen“

übergeordnet. Auch vervielfältigen sich ungleiche Behandlungen zusätzlich in einer intersektionalen Perspektive, die weitere Kategorien, wie Klasse, zugeschriebene Herkunft, Körper, sexuelles Begehren, Religion etc. berücksichtigt.

Der Mädchen*arbeit liegt zugrunde, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der es eine vermeintlich klare Aufteilung zwischen dem weiblichen und dem männlichen Geschlecht gibt. Diese Norm wird immer wieder fortlaufend legitimiert und hergestellt. Jungen und Mädchen sind in dieser Logik als differente, sich ergänzende Geschlechterstereotype angelegt. Mädchen werden als emotional, ängstlich, leise und passiv wahrgenommen, Jungen hingegen als rational, tapfer, laut und aktiv. Diese Zweiteilung ist jedoch faktisch falsch und nach heutigem Wissensstand nicht mehr haltbar. Geschlechtsidentitäten und sexuelle Begehren werden in ihrer Vielfältigkeit gesehen und anerkannt.

FERIENSPIELE

Was machen wir?

Wir bieten in den Oster-, Sommer- und Herbstferien eine Vielzahl von inklusiven Ferienspielen im Raum Bielefeld an. Unsere Angebote richten sich unter sozialen und pädagogischen Aspekten an Familien mit Kindern, die in den Schulferien einen Betreuungsbedarf haben und/oder in den Ferien nicht die Möglichkeit haben, in den Urlaub zu fahren. Gemeinsam mit Gleichaltrigen kann bei uns gelernt, gespielt und getobt werden. Ob Natur, Sport, Bewegung, Kreativität oder Spiel: Sowohl durch unterschiedliche Standorte als auch durch diverse Kooperationspartner*innen können wir eine breite Auswahl für Kinder (und Eltern) sicherstellen.

Wie machen wir das?

Wir bieten unsere Ferienspiele einerseits für Kinder an, die in der Grundschule ein OGS Angebot besuchen und somit über ihre Betreuungsverträge ein Anrecht auf eine bestimmte Anzahl von Betreuungstagen in den Ferien haben. Andererseits richtet sich unser Angebot auch an Kinder, die frei – also ohne diesen Betreuungsanspruch – bei uns angemeldet werden.

Alle unsere Ferienspiele sind inklusiv. Die Teilnahme ist für alle Kinder – mit und ohne Behinderung – nach Anmeldung zugänglich. Für die Umsetzung begleiten zusätzliche Assistenzkräfte aus unserem Fachbereich Inklusion die Angebote.

Unsere Ferienspiele zeichnen sich durch die Einhaltung und Umsetzung von Qualitätsstandards aus, welche zusammen mit dem Bielefelder Jugendring e. V. und weiteren Bielefelder Trägern von Ferienspielangeboten erarbeitet wurden. Alle Beteiligten haben sich zur Anwendung der Qualitätsstandards verpflichtet. Durch diese Standards ist geregelt, dass unsere Ferienangebote eine sinnerfüllte Freizeitgestaltung mit Erholungscharakter bieten. Dies wird durch spielerische, erlebnis- und sportpädagogische sowie kulturelle Angebote erreicht. Freiwilligkeit sowie die Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbeteiligung sind bei all unseren Angeboten gewährleistet.

Einen strukturierten Tagesablauf und feste Bezugsgruppen gibt es bei all unseren Ferienspielen. Das Essen wird für unsere Angebote frisch zubereitet – sollte eine Zubereitung nicht direkt vor Ort möglich sein – geliefert.

Durch die Qualitätsstandards sind auch der Personalschlüssel sowie die Fachlichkeit geregelt. Aktuell bedeutet dies einen Betreuungsschlüssel von max. 10 Kindern auf eine Betreuungsperson. Des Weiteren ist eine Fachkraft als Leitung des Ferienangebotes Voraussetzung. Als Mindeststandard für die Teamer*innen muss eine Juleica nachgewiesen werden, wenn keine pädagogische Ausbildung oder Studium vorliegt. Regelmäßige Erste-Hilfe-Schulungen sind für alle Mitarbeitenden Voraussetzung.

Die Leitungsebene bietet Eltern die Sicherheit einer festen und verlässlichen Ansprechperson bei dem Ferienangebot. Die übergeordnete Organisationsebene gibt Eltern auch im Vorfeld und nach den Ferienspielen die Möglichkeit, sich über Angebote zu informieren, Unterstützung bei der Anmeldung zu bekommen und Antworten auf Fragen rund um die Ferienspiele zu erhalten.

Eine Besonderheit unserer Ferienangebote sind die Orte, an denen sie stattfinden. Die Höfe (Halhof und Landschaftspflegehof Ramsbrock) beispielsweise haben einen hohen spielerischen Aufforderungscharakter für Kinder und bieten mit der Nähe zur

Natur eine gelungene Abwechslung zum Alltag in der Stadt. Durch Kooperationspartner*innen erfahren viele unserer Angebote weitere inhaltliche Aufwertungen.

Warum machen wir das?

Der Bedarf an sicheren Betreuungsangeboten ist auch in den Schulferien gegeben. Alle Kinder, die ein OGS-Angebot besuchen, haben einen Anspruch auf insgesamt 7 Wochen Betreuung in den Ferien (2 Wochen Osterferien / 3 Wochen Sommerferien / 2 Wochen Herbstferien). Aus diesem Grund bieten wir – neben vielen anderen Trägern – im Auftrag des Bielefelder Amtes für Schule Betreuungsplätze für diese Kinder an.

Unabhängig davon sind wir der Überzeugung, dass alle Kinder in der Ferienzeit einen Anspruch auf eine sinnerfüllte Freizeitgestaltung mit Erholungscharakter haben. Durch unsere Ferienangebote werden das soziale Lernen gefördert und unterschiedliche Bildungskompetenzen vermittelt. Als bedeutsam betrachten wir den sozialen Kontakt der Kinder untereinander. Durch gruppendynamische Aktionen und Spiele können die Kinder ihre sozialen Kompetenzen stärken und neue Freund*innen kennenlernen.

SPIEELMOBIL

Was machen wir?

Unter Spielmobilarbeit verstehen wir das mobile Arbeitsfeld im Sinne pädagogisch betreuter Spielplätze. Mit unserem „fahrenden Spielplatz“, dem Falkendspielmobil, das mit verschiedensten Spiel-, Bewegungs- und Kreativmaterial gefüllt ist, schaffen wir Spielräume für Kinder, bieten Treffpunkte, Kommunikations- und Bewegungsmöglichkeiten und fördern die Kreativität sowie die Bewegungsentwicklung der Kinder.

Wie machen wir das?

Nach vorheriger Absprache mit dem Jugendamt befahren wir mit dem Spielmobil wöchentlich fünf bis sechs feste Orte zu festen Zeiten. Bei jedem Einsatz sind mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter*innen vor Ort, um das Angebot zu betreuen. Neben der Bereitstellung von Spiel- und Bewegungsmaterialien werden auch Spielkonzepte entwickelt, welche dazu beitragen sollen, die Kommunikation und Begegnung zwischen den Kindern zu fördern.

Um ein qualitatives Angebot gewährleisten zu können, wurde eine professionelle Verantwortlichkeit im Verband aufgestellt. Zudem finden regelmäßige Reflexionstreffen statt. Des Weiteren besteht kontinuierlicher Austausch mit anderen Spielmobil-Trägern und dem Jugendamt.

Warum machen wir das?

Der pädagogische Grundgedanke der Spielmobilarbeit ist das (Er-)Schaffen von geschützten Spielräumen und Brücken zu stationären Angeboten. Hierbei stehen sichere Bewegungs- und Kommunikationsräume im Mittelpunkt.

Die Spielmobilarbeit soll als Aktionsraum fungieren, in dem sich Kinder ohne jeglichen Leistungsdruck und Ausgrenzung entfalten können. Mit der Vielzahl einfacher Materialien schaffen wir für die Kinder einen eigenen Spiel- und Erfahrungsraum, der zur Selbstgestaltung dient. Durch Spielkonzepte und Programme mit Aufforderungscharakter werden die Kinder ermutigt, aktiv am Geschehen teilzunehmen, was ihre Kreativität und Bewegungslust fördert.



Jugendzentrum Kamp

Niedermühlenkamp 43
33604 Bielefeld
Tel. 0521 3 29 29 44
info@jzkamp.de

Falkendom

Meller Str. 77
33613 Bielefeld
Tel. 0521 6 22 77
info@falkendom.de

Jugendzentrum Stricker

Gaswerkstr. 39
33647 Bielefeld
Tel. 0521 9 47 38 66
jz-stricker@diefalken-bielefeld.de

Jugendtreff X-BOX

an der Gesamtschule Quelle
Marienfelder Str. 81
33649 Bielefeld

Halhof

Talbrückenstraße 142
33609 Bielefeld
Tel: 0521 32 93 20 50
halhof@diefalken-bielefeld.de

Hof Ramsbrock

Ramsweg 2
33647 Bielefeld

